C4

Kapitel

Initiator*innen: Kreisvorstand Grüne Dortmund (dort beschlossen am: 03.04.2025)

Titel: **Gesundheit**

Text

Gesundheit ist die Grundlage für ein gutes Leben. In der Notaufnahme, bei der Hausärztin, im öffentlichen Raum und in der Gesundheitsvorsorge - in Dortmund erleben viele Menschen täglich, ob die Versorgung funktioniert. Medizinische Angebote, die für alle erreichbar und bezahlbar sind, dürfen kein Privileg sein. Sie müssen allen offenstehen, unabhängig von Wohnort, Einkommen, Herkunft, Alter oder Geschlecht.

Wir setzen uns für eine Gesundheitspolitik ein, die auch die Lebensverhältnisse der Menschen stärkt. Eine gesunde Stadt braucht erreichbare Praxen, faire Arbeitsbedingungen, sichere Geburtsstationen, Angebote zur Krankheitsvorsorge für alle Altersgruppen und Geschlechter und ein starkes kommunales Krankenhaus. Sie schützt vor Einsamkeit, schafft grüne und bewegungsfreundliche Orte, ermöglicht gesunde Ernährung, beseitigt Barrieren und bekämpft soziale Unterschiede in der Versorgung.

Dortmund muss seiner Verantwortung nachkommen, eine stabile Krankenhausstrukturund eine gute ärztliche Versorgung in jedem Viertel zu gewährleisten. Insbesondere muss durch mehr Angebote auch die psychische Gesundheit gestärkt werden.

Unser Ziel ist ein Dortmund, in dem alle gesund leben, aufwachsen und alt werden können. Wir wollen Maßnahmen umsetzen, die den Alltag verbessern, Strukturen gerechter machen und Gesundheit als gemeinsame Aufgabe verstehen.

Für eine Krankenhauslandschaft, die allen hilft

Krankenhäuser stellen einen wesentlichen Beitrag für die Gesundheitsversorgung der Dortmunder*innen dar. Wir setzen uns für den Erhalt aller Krankenhäuser in Dortmund mit ihren einzelnen Schwerpunkten im Sinne der Krankenhausplanung ein. Das Klinikum Dortmund ist als kommunales Krankenhaus der Maximalversorgung ein besonderer Garant für die Gesundheit in unserer Stadt. Das Klinikum erbringt für alle Dortmunder*innen und weit über die Stadtgrenze hinaus medizinische Spitzenleistung. Hier zählt, was für die Gesundheit der Menschen am Besten ist, und nicht, was am meisten Geld einbringt. Darauf sind wir stolz.

Wir werden

- garantieren, dass das Klinikum Dortmund in kommunaler Hand bleibt.
- den Druck auf Land und Bund erhöhen, ihrer Verantwortung in der Finanzierung des Klinikum Dortmunds nachzukommen.
- den Neubau der Kinderklinik unterstützen.
- die Stadt Dortmund als Gesellschafter des Klinikums aber auch weiter in der Pflicht sehen, in letzter Instanz im Rahmen ihrer Möglichkeiten finanziell auszuhelfen, was insbesondere auch die Übernahme von Verlusten betrifft.
- Übersetzungsmöglichkeiten in den Krankenhäusern institutionalisieren, anstatt bei Sprachbarrieren auf die Anwesenheit einer Pflegekraft mit der gesuchten Sprachkenntnis zu hoffen.
- das Klinikum Dortmund dabei unterstützen, Universitätsklinikum zu werden, um in Dortmund exzellente Medizin und hochqualifizierte Fachkräfte zu sichern.

Für gute Versorgung für alle

In unserer Stadt gibt es große Unterschiede darin, wie gut Menschen medizinisch versorgt werden. In manchen Stadtteilen gibt es viele Arztpraxen und Krankenhäuser, in anderen fehlen wichtige Angebote.

Deshalb werden wir

- mehr Kassensitze für Kinderärzt*innen fordern und deren Ansiedlung aktiv fördern, insbesondere in Stadtteilen mit hohem Bedarf wie der Nordstadt.
- neue Wege gehen, um eine breite und gute medizinische Versorgung im

gesamten Stadtgebiet aufrecht zu erhalten, zum Beispiel mit Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) in kommunaler Hand, welche das Ziel verfolgen, Praxisnachfolgen zu unterstützen und Praxen bedarfsgerecht in allen Stadtteilen anzusiedeln.

- weitere Gesundheitskioske als eine sinnvolle Ergänzung des Gesundheitswesens schaffen, die einfach erreichbar sind, mehrsprachige Angebote bieten und als erste Anlaufstelle für Fragen rund um die Gesundheit dienen.

- die Clearingstelle Gesundheit unterstützen, die insbesondere EU-Zugewanderten hilft, sich im Gesundheitswesen zurechtzufinden und damit diejenigen unterstützt, die wegen Versicherungslücken nicht ausreichend versorgt werden.

- einen anonymen Krankenschein nach dem Kölner Modell in Dortmund etablieren, um Menschen ohne Krankenversicherung einen Zugang zu medizinischer Versorgung zu ermöglichen.

- Gesundheitskompetenz von Eltern stärken, insbesondere in Hinblick auf Kinderkrankheiten.

- eine Sprechstunde der Krebsberatung auch in Dortmund stärker unterstützen.

- nach dem Vorbild des Ethno-Medizinischen Zentrums in Hannover ein Gesundheitsprogramm von Migrant*innen für Migrant*innen initiieren.

- die Erreichbarkeit von Arztpraxen und medizinischen Dienstleistungen auch für Menschen mit Behinderung sowie Menschen ohne Zugang zu PKW mit Bus und Bahn sicherstellen.

Für eine gesunde Stadt für alle Geschlechter

Die spezifischen Bedarfe von Frauen und Mädchen werden im Gesundheitssystem immer noch vernachlässigt. So sind zum Beispiel die Angebote für Schwangerschaftsabbrüche in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Wir wollen die Bedarfe aller Geschlechter im Gesundheitssystem berücksichtigen, insbesondere derer, die zurzeit noch vernachlässigt werden.

Daher werden wir

- uns dafür einsetzen, dass Schwangere sichere Möglichkeiten in Dortmund haben, Schwangerschaftsabbrüche durchführen zu lassen und dafür zusätzlich

auch das Klinikum Dortmund in die Verantwortung nehmen.

- wir die Möglichkeit der kostenfreien, anonymen und anzeigenunabhängigen Spurensicherung im Klinikum unterstützen, welche die Möglichkeit bietet, nach sexualisierter Gewalt wie einer Vergewaltigung Beweise zu sichern, ohne direkt Anzeige zu erstatten.

- das Modellprojekt zur kostenfreien Ausgabe von Menstruationsprodukten in Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen erweitern und diese Angebote verstetigen.

- die Schaffung eines FrauenGesundheitsZentrums nach dem Vorbild von Heidelberg prüfen, bei welchem ein Verein mit kommunalen Mitteln eine niederschwellige Anlauf- und Beratungsstelle für Mädchen, Frauen und deren Angehörige zu frauenspezifischen Gesundheitsthemen und psychischen, beziehungsweise psychosozialen Themen bietet.

Für psychische Gesundheit und den Kampf gegen Einsamkeit

Wir stehen für eine gesunde Stadt. Dazu gehört der Einbezug psychischer Gesundheit ergänzend zu physischer Gesundheit. Alle Bürger:innen sollten Zugang zu der Beratung und Behandlung haben, die sie benötigen. Die Versorgung für psychische Gesundheit ist an vielen Stellen nicht gut genug, weshalb das Angebot für psychosoziale Beratung und Krisenintervention auch von städtischer Seite ausgebaut werden muss. Wir brauchen mehr Orte, an denen sich Menschen mit psychischen Erkrankungen und deren Angehörige über ihre Erfahrungen austauschen können. Wir brauchen Maßnahmen zur Entstigmatisierung und mehr Angebote zur mentalen Gesundheitsversorgung. Auch Einsamkeit kann jede*n betreffen und hat weitreichende gesundheitliche Folgen, auch durch Wechselwirkungen mit physischen Erkrankungen. Wir wollen den wichtigen Kampf gegen Einsamkeit in Dortmund stärken und die kommunalen Möglichkeiten nutzen.

Wir werden

- mit dem Ausbau eines psychologischen Notdienstes für eine schnelle Erstversorgung in persönlichen Krisensituationen sorgen, der über die Notrufnummer 112 erreichbar ist und mit interdisziplinären Teams ausgestattet wird.

- einen niederschwelligen, städtischen Informationsservice über alle Beratungs- und Hilfsangebote schaffen, zum Beispiel durch einen Online-Chat.

- niederschwellige Angebote wie das Trauerzentrum MÖWE oder [U25] zur Suizidprävention bei jungen Erwachsenen stärken.
- das Krisenzentrum Dortmund stärken, akute Erstberatungen ermöglichen und dezentrale Angebote prüfen.
- uns für mehr Kassensitze für Psychotherapeut*innen einsetzen.
- „Regionale Fachkräfte für Psychiatrische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen (ReFaPs)“ etablieren, bei denen Tandems aus Psycholog*innen und Sozialarbeiter*innen aufklärend in Schulen aktiv sind und so ein präventives Beratungsangebot schaffen.
- die Arbeit der städtischen Koordinierungsstelle Einsamkeit fördern und ihre Vorschläge gegen Einsamkeit in die Umsetzung bringen.
- wichtige Angebote gegen Einsamkeit für alle Altersklassen anbieten, die in die soziale Infrastruktur der Stadt eingebunden werden.
- Suchtprävention im Glücksspiel verbessern.

Für ein gesundes Leben in Dortmund

Auch in der Stadtplanung ist der Gesundheitsaspekt von zentraler Rolle, da der Aufenthalt in der Stadt einerseits keine gesundheitlichen Schäden anrichten soll und gleichzeitig Angebote zur Bewältigung von Hitze bieten muss.

Daher werden wir

- Trinkbrunnen an vielen Standorten aufstellen, damit alle Menschen in Dortmund kostenfrei Zugang zu sauberem Wasser bekommen, insbesondere an heißen Tagen.
- uns für den Ausbau öffentlicher, kostenloser und barrierefreier Toiletten einsetzen.
- die Verschattung von Plätzen in der gesamten Stadt fördern.
- im Sommer einen Zugang zu kühlen Räumen schaffen, um der Hitze entfliehen zu können.
- mehr Bewegung im Alltag durch bessere Fuß- und Radwege ermöglichen.

- mit der Förderung von alternativer Mobilität für eine bessere Luftqualität sorgen und Lärmschutz auf allen Ebenen umsetzen.

- gesunde und lebenswerte Quartiere als Ziel einer Stadtplanung umsetzen, die gute Lebensgrundlagen für alle bietet.

Für gesunde Ernährung

Gutes Essen ist ein wichtiger Baustein für ein gesundes Leben. Doch viele Dortmunder*innen müssen beim Essen eher auf den Geldbeutel anstatt auf die Qualität achten.

Um das zu ändern, werden wir

- Projekte wie das „Frühstück für alle“ fördern, welches Kindern ein gesundes Frühstück ermöglicht.

- regionale Ernährungsnetzwerke wie den „Ernährungsrat Dortmund und Region“ fördern und eine engere Kooperation mit der Verwaltung anstreben.

- uns dafür einsetzen, dass die erfolgreiche und weltweit einzigartige DONALD-Studie auch weiter in Dortmund angesiedelt wird, um zu dem Wissen über die Zusammenhänge von Ernährung, Gesundheit, Wachstum und Entwicklung von Kindern und Jugendlichen beizutragen.

- vegetarische und vegane Ernährung in Schulen, Kitas und weiteren städtischen Einrichtungen durch ein erhöhtes Angebot stärken.

Für einen verantwortungsvollen Umgang mit Cannabis

Wir befürworten die Legalisierung von Cannabis und einen verantwortungsvollen Konsum analog zu den Regeln für Zigaretten und Alkohol. Auf unseren Antrag hin wurde die Fachstelle zur Cannabis-Prävention geschaffen. Wir sehen Konsumverbote im direkten Umfeld von Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und Schüler*innen als wichtig an.

Wir werden

- uns weiterhin gegen generelle Konsumverbote im öffentlichen Raum positionieren.

- die Fachstelle Cannabisprävention im Gesundheitsamt auch als Ansprechpartnerin für die Cannabis-Vereine weiterentwickeln.

- die Einführung eines Runden Tisches Cannabis-Vereine durch die Stadt anstreben.

- die Ansiedlungen von Cannabis-Anbauvereinigungen durch eine durchdachte Standortplanung unterstützen, um einerseits auf ausreichenden Abstand zu Schulen und Jugendeinrichtungen zu achten und andererseits einen kontrollierten, qualitätsgesicherten Zugang zu Cannabis zu unterstützen.